junge Frau auf den Reunions, die sie jetzt des öfteren besuchte, weit mehr mit dem smarten Doktor als mit ihrem armen, nicht ebenso parkettsicheren Manne tanzte?

Es war der von allen Hotelgästen zur Belebung der Badesaison heiß ersehnte Skandal.

Einzig die Geheimrätin Winternitz konnte sich eine Zeitlang nicht entschließen, Anstoß zu nehmen.

„Hört mal, Kinder," sagte sie (denn sie besaß genügend Autorität, um sich zuweilen ungestraft eines mütterlichen Tones bedienen zu dürfen), „ich finde bei alledem gar nichts. Wir leben doch nicht mehr im Mittelalter, wo die Frauen in ihre Kemenaten gesperrt wurden. Warum soll eine junge Frau nicht mit einem jungen Manne spazieren gehen? Warum soll sie, wenn sie es tut, um jeden Preis seine Geliebte sein? . . . Und dann: Sieht der Mann aus wie ein Troddel? Er wird wissen, was er in ihr besitzt. Er wird ihrer sicher sein. Unter Edelmenschen gibt es keine Räuberromantik . . ."

Das eben komplizierte ja den Fall so ungemein: Der Graf sah keineswegs wie ein Troddel aus. Er hätte in jedem Lehrbuch der Männlichkeit gute Figur gemacht. Und doch hatte man unumstößliche Beweise für seine Indifferenz . . .

Schließlich und so ward selbst die Geheimrätin Winternitz von ihrem lästerlichen Optimismus bekehrt: Auf einem an Biegungen reichen Waldweg überraschte sie die Gräfin und den Doktor bei einem Kusse; und das Schweigen, das sie seitdem bewahrte, sprach, so schien es den Debattierenden, Bände.

*

Einmal begegnete auch Herr Brettle den beiden im Walde.

Herr Brettle war einst ausgegangen, um Pilze zu suchen, und fand . . . ein Motiv. In einer Lichtung, auf einem Hügel, war ihm hoch über Hügel und Wald ein blauer Streifen Meer erschienen, darauf gleich fremden, märchenhaften Vögeln die weißen Segelschiffe zogen: ein Bild von seltenem Reiz.

Herr Brettle beschloß, es zu malen.

Erst rückte er mit Kohle und Skizzenblock an. Dann wagte er sich an die Ausführung. Seiner Gewohnheit zuwider: an Ort und Stelle. („Hier sieht mich niemand", sagte er sich, sonst ängstlicher Natur, mutig.)

Eben mit Feuereifer im zwiefachen Blau des Himmels und des Meeres schwelgend, jenes unglaubhaft über den Bäumen schwebenden Meeres, ward er plötzlich von einem Ausruf aufgeschreckt, der nicht einmal unsanft geschah.

„Gott, wie komisch, diese verkehrte Welt! Das Unterste zu oberst . . ."

Es war die Gräfin, die das komisch fand. Sie stand hinter Herrn Brettle. Neben ihr der Doktor.

Übrigens war sie kein Waisenkind in den Künsten, und alsbald entzündete sich Herrn Brettles Geist an ihren Kenntnissen zu einer abgrundöden Fachsimpelei über Seestücke im allgemeinen und im besonderen, (daß man richtiggehende Seestücke, bloß Wasser und Himmel, eben doch nur an der Nordsee malen könne, während man hier an der sanfteren Ostsee mehr das Idyllische, das Romantische oder, wie im vorstehenden Falle, das Ironische aufsuchen müsse); über die Maler von Dresden, die er alle dem Namen nach, meist persönlich kannte, und von Karlsruhe, die hinwiederum der Gräfin nicht unbekannt waren, da sie zwei Semester in Heidelberg gehört hatte und damals ein wenig im Badischen herumgekommen war . . .

Herr Brettle avancierte infolge dieses und ähnlicher Gespräche zum Tischgenossen der verabscheuungswürdigen drei. Herr Brettle war innerhalb kurzem mit diesen zynischen Verächtern der Moral ein Herz und eine Seele. Wenden wir uns ab von Herrn Brettle!

Auch die Gäste des Strandhotels taten es.

Mit Ausnahme von Gerda May, der Eboli des Stadttheaters in . . .

Gerda May glaubte, es sich schuldig zu sein, den smarten Doktor zumindest kennenlernen, wenn irgend möglich jedoch der schönen Frau abspenstig machen zu müssen.

Eines Abends im Kurhaus, beim Tanz, ließ sie sich mit ihrem Clan (einigen jungen Leuten, deren Geist so einfältig war wie ihre Bügelfalten, Frau und Fräulein Sedlmeyr, die sich im Glanze der Diva zu sonnen liebten, dem Bankier Jezower, der mit den Pfeilen seiner Schecks ins Rouge ihres Herzens zu treffen trachtete, und der Geheimrätin Winternitz, die sich gern amüsierte) in der Nähe der gräflichen (nunmehr) vier nieder. Gerda May hatte eine Art, über drei Tische hinweg reizend zu sein, die schließlich auch Herrn Brettle überzeugte. Es wurde getanzt, gelacht, ge-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id363877639-19280700/15 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT